

## Neukirch, Benjamin: Im namen einer Fräulein an ihren Hauptmann (1697)

1 Ach könnte dir mein hertz wie meine dinte fliesen!  
2 Ach zöge dieses blat auch meine seuffzer an!  
3 So würde/ werther/ leicht dein mund bekennen müssen/  
4 Daß mich der himmel itzt nicht höher straffen kan.  
5 Du würdest meinen brieff mit bleichen lippen netzen/  
6 Die thränen würden dir biß an die seele gehn/  
7 Und endlich müste mich doch dieser trost ergetzen:  
8 Dein hauptmann wird dir bald vor deinen augen stehn.  
9 Nun aber kan ich dir mein leiden nicht beschreiben/  
10 Die feder ist zu klein für meine traurigkeit;  
11 Und was mir etwan noch soll meine geister treiben/  
12 Hat schmerz und ungedult mit wermuth überstreut.  
13 Ich schreib/ und weiß nicht was; es irren hand und sinnen/  
14 Die sylben halten nicht gewichte/ maß und ziel.  
15 Der sorgen schwartze nacht umbnebelt mein beginnen/  
16 Ich selber aber bin der liebe gauckel-spiel.  
17 Ich weiß nicht/ ob ich dir die warheit darff bekennen/  
18 Mein schatz/ dein strenger schluß hat meine qual erregt:  
19 Du schaffest/ daß mir nichts als trauer-kertzen brennen/  
20 Du hast mir unverhofft die martern angelegt.  
21 Ein land/ ein weites land hält deinen leib gebunden/  
22 Du suchst in fremder lufft bekrönte frühlings-ruh/  
23 Doch glaube/ hast du dich mit rosen gleich umbwunden/  
24 So weht dein freuden-wind mir doch die dornen zu.  
25 Ich soll mich nur entfernt mit schatten-wercken speisen;  
26 Wie aber reimt sich doch verliebt und ferne seyn?  
27 Wie schickt sich doch mein weh zu deinen anmuths-reisen/  
28 Und deine grausamkeit zu meiner seelen-pein?  
29 Die liebe läst sich leicht durch lange meilen dämpffen/  
30 Ein frischer amber-kuß sticht tausend alte weg.  
31 Wo schönheit und verstand die schwache treu bekämpffen/  
32 Da pflastert leicht die lust den süßen liebes-steg.  
33 Wir jungfern müssen nur den kleider-moden gleichen/

34 Was heute prächtig scheint/ wird morgen ausgelacht;  
35 So könnt ihr männer uns auch sanffte pflaumen streichen/  
36 Biß ihr den leichten mund wo besser angebracht.  
37 Ihr spielet mit der lust/ wie winde mit narcissen.  
38 Bald kommt ihr gantz entfernt mit complimenten an/  
39 Bald wolt ihr uns die hand/ bald auch die schürtze küssen/  
40 Da doch der zehnde kaum die buhlen zehlen kan.  
41 Itzt stürmt ihr hertz und mund uns durch Syrenen-lieder/  
42 Und schließt uns unbedacht in liebes-fässel ein/  
43 Itzt zieht ihr wieder fort/ und endlich kommt ihr wieder;  
44 Denn wolt ihr kälter noch als Salamander seyn.  
45 Doch/ liebster/ tadle nicht mein allzukühnes schreiben.  
46 Ich weiß zwar/ daß du mir mehr als gewogen bist/  
47 Die regel aber wird auch noch der nachwelt bleiben/  
48 Daß furcht und eyfersucht der liebe zunder ist.  
49 Die größte gluth besteht in thränen-vollen hertzen.  
50 Wer sonder eyfer liebt/ der liebt auch ohne treu;  
51 Auch winde blasen feur in die erstorbne kertzen/  
52 So macht ein kleiner streit uns aller zweiffel frey.  
53 Zwar ich gedencke noch der zucker-süssen stunden/  
54 Als ich die rosen dir von deinen lippen laß/  
55 Als sich die nelcken mir umb meinen mund gewunden/  
56 Und mir das glücke selbst zu meinen füßen saß.  
57 Wo aber ist der glantz der freuden hingeschossen?  
58 Wo bleibt der stille tag/ wo die beperlte zeit/  
59 Da deine leffzen mir mit nectar-safft geflossen/  
60 Und mich dein reiner kuß mit bisem eingeweyht?  
61 Mein Hauptmann prüfe selbst die schmerzen meiner wunden/  
62 Und dencke/ was vor angst mir alle glieder schlug/  
63 Als sattel/ pferd und knecht zur reise fertig stunden/  
64 Und dich der schnelle gaul aus meinen augen trug.  
65 Ich dachte dazumahl vor thränen fast zu brechen/  
66 Was aber dazumahl? Itzt lern ich erst verstehn/  
67 Wie nacht und finsterniß die freuden-lichter schwächen/  
68 Und wie die lampen uns von winden untergehn.

69 Ach liebster/ laß mich nicht in dieser noth versincken/  
70 Steh auff/ und stelle dich in meinen armen ein!  
71 Komm/ weil die sterne dir zur liebes-taffel wincken/  
72 Und selbst der himmel will zu deinen diensten seyn.  
73 Wer wunden heilen will/ muß keine zeit verschertzen/  
74 Ein allzuspäter rath schlägt leider! wenig an/  
75 Der lindert nicht die qval/ und mehret nur die schmerzen/  
76 Der nicht den augenblick auff mittel dencken kan.  
77 Mehr weiß ich nicht in eil hier worte beyzusetzen/  
78 Genung/ daß meine lust in deinen händen steht/  
79 Daß mich dein wille kan betrüben und ergötzen/  
80 Und ewig mein magnet nach deinem norden geht.  
81 Du kanst wohl selber leicht aus deiner treu erdencken/  
82 Daß uns in Dännemarck noch keine rosen blühn/  
83 Daß sich dein auge muß nach meinen augen lencken/  
84 Und dein entfernter mund nach meinem munde ziehn.  
85 Ich grüsse schon den tag mit tausend freuden-küssen/  
86 Da mir ein engel wird an meiner seite stehn.  
87 Da mir dein süsser mund wird wieder nectar giessen/  
88 Und nichts als malvasier von deinen lippen gehn.  
89 Ach Hauptmann eile fort/ beflügle pferd und wagen/  
90 Und gönne meiner lust bald deinen sonnenschein!  
91 Wo nicht/ so glaube nur/ daß ich durch diese plagen  
92 Bald meiner lebens-zeit werd überhoben seyn.

(Textopus: Im namen einer Fräulein an ihren Hauptmann. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poer>)